

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 677

Abonnements-Bedingnisse:
 Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
 Halbjährig: 2. — 2.50
 Vierteljährig: 1. — 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 29. Juli

Insertions-Preise.
 Einseitige Petit-Beile à 4 Kr., bei Wiederholungen
 à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Schloßergasse Nr. 3, 1. Stock.

1893.

An unsere Leser.

Das „Laibacher Wochenblatt“ wird mit Ende M. zu erscheinen aufhören. Die vorliegende Nummer ist daher die letzte, welche in die Hände unserer Leser gelangt.

Das Blatt wurde im Jahre 1880, als ein unerhörter Druck der damaligen Machthaber die weitere Herausgabe des „Laibacher Tagblatt“ plötzlich unmöglich machte, innerhalb weniger Tage ins Leben gerufen, um die deutsch-fortschrittliche Partei in Krain unter den bestandenem schwierigen Verhältnissen nicht einen Moment ohne ein eigenes publicistisches Organ zu lassen.

Wie so manches Provisorium, gelangte auch dieses zu unerwarteter Dauer und bestand dreizehn Jahre hindurch.

Dabei aber machte sich stets stärker das Bedürfnis geltend, für eine vollkommenere und intensivere journalistische Vertretung der Partei Sorge zu tragen.

Es wurden auch in dieser Beziehung die geeigneten Schritte eingeleitet, und wir verbinden mit der gegenwärtigen Anzeige die Mittheilung, daß die Vertretung der Grundsätze und Interessen

der deutsch-fortschrittlichen Partei in Krain bereits vom nächsten Herbst an ein anderes Blatt zur Verfügung stehen wird. Das Nähere hierüber wird seinerzeit zur Kenntniß unserer Leser und Gesinnungsgenossen gebracht werden.

Allen, die dem „Laibacher Wochenblatt“ durch eine so lange Reihe von Jahren und unter oft höchst unerfreulichen Umständen in irgendeiner Richtung ihre Unterstützung geschenkt, sagen wir herzlichsten Dank und fügen demselben noch die Bitte bei, daß sie auch das Blatt, welches in hoffentlich nicht ferner Zeit berufen sein wird, an dessen Stelle zu treten, bei seiner schweren und wichtigen Aufgabe in der ausgiebigsten und nachdrücklichsten Weise fördern möchten.

Laibach, am 29. Juli 1893.

Die Redaction.

Wiener Brief.

(Armeesprache. — Neuer Kriegsminister. — Aus dem jugoslawischen Lager. — Staatsvoranschlag für 1894.)
 26. Juli.

J. N. — Bekanntlich hat das Reichskriegsministerium vor einigen Wochen einen Erlaß hinausgegeben, demzufolge die ungarischen Commanden das Recht auf Erledigung ihrer Eingaben in ungarischer

Sprache erhielten. Dieser Erlaß hat nicht geringes Aufsehen erregt, denn er bedeutet jedenfalls eine Schwächung des Princips der einheitlichen deutschen Armeesprache. Von den militärischen Fachblättern hob besonders die „Reichswehr“ den vom militärischen Standpunkte gewiß sehr bedauerlichen Umstand hervor, daß in keinem Gesetze, Reglement oder Vorschrift klar und bestimmt ausgesprochen ist „die Dienstsprache des k. u. k. Heeres (Kriegsmarine) ist die deutsche“. Es wäre dadurch allen nationalen und chauvinistischen Aspirationen, soweit solche auf den Dienstbetrieb und das feste Gefüge der Kriegsmacht des Staates störend und zersetzend einwirken können, entschieden vorgebeugt worden, und dieß zwar umso mehr, als eine solche klare Bestimmung, als auf den Gesetzen beruhend, unanfechtbar gewesen wäre. Das Fehlen derselben hat überdem zu der Annahme geführt, als seien die bei verschiedenen Gelegenheiten in den legislativen Körperschaften und in den Delegationen von den Ministern gegebenen Erklärungen über die (deutsche) Dienstsprache, des k. u. k. Heeres nur eine auf keiner Verordnung basirte Fiction. Diese Vorstellung ist aber unrichtig; es besteht wirklich ein solcher Erlaß des damals noch „k. k.“ Reichskriegsministeriums vom 10. Jänner 1876, Präsl.-Nr. 5502 ex 1875, welcher nachstehenden Wortlaut hat: „Auf Grund der Bestimmungen des § 18 des allerhöchst sanctionirten XLI. Gesetzesartikels vom Jahre 1868 über die königlich ungarischen

Fenilleton.

Eine Eisenbahnfahrt nach Gottschee.

Seien wir aufrichtig: vor wenigen Jahren hätte Jeder ungläubig den Kopf geschüttelt, bei der Versicherung, daß er im Sommer 1893 mit der Eisenbahn nach Gottschee fahren werde. Freilich war von der Unterkrainger Bahn schon lange Jahre die Rede, allein das Project wollte sich nicht vom Flecke rühren, und über schöne Reden und langathmige Petitionen kam man nicht hinaus. Endlich kam die Sache doch in die richtigen Hände, und mit Umsicht und Energie gelang es dann in überraschend kurzer Zeit und unter unerwartet günstigen Bedingungen das Unternehmen ins Leben zu rufen. Und gleich förderlich wie damit ging es später auch mit dem thatsächlichen Baue der Bahn. Er begann ungefähr Mitte Juni 1892, und heute ist die Linie nach Gottschee nahezu fertig, fährt die Locomotive bereits auf ununterbrochenem Geleise von Laibach bis an den Endpunkt, und in weniger als zwei Monaten wird die Strecke dem allgemeinen Verkehre übergeben werden.

Alle, denen es schon bisher gegönnt war, eine Eisenbahnfahrt nach Gottschee zu machen, sind voll der besten Eindrücke über die neue Linie. Zunächst überrascht es aber, daß die Fahrt auch landschaftlich

durchaus nicht so einförmig und reizlos ist, wie sich dieß Viele vorstellen; im Gegentheil bietet die Strecke sogar eine Anzahl ganz fesselnder Landschaftsbilder. Hübsche Rückblicke auf den südlich und südwestlichen Theil der Stadt öffnen sich schon bei der Fahrt längs der Lehnen des Golouzberges, und auf der Höhe von St. Marein gelangt man zur ersten weiten Aussicht. Von hier blickt man schon in echte Unterkrainger Gegend, die sich freilich an Großartigkeit mit den Gebirgsansichten Oberkrains nicht messen kann, aber in ihrer Abwechslung von Wald und Flur und mit ihren sanft geschwungenen Bergcontouren doch eigenartige landschaftliche Reize aufweist. Je höher die Trace gegen Zobelsberg sich hebt, desto hübscher wird das Bild: am Fuße der Bahn liegt das Ratschnathal, im weiten Kreise erblicken wir kirchenbekrönte Berge, und mitten drin auf einem Hügel das prächtig gelegene Schloß Weizenstein, im Hintergrunde einen Theil der Karawanken! Die Linie steigt immer noch an und erreicht gleich hinter der Station Großlaschitz bei Netze beiläufig 580 Meter über der Meereshöhe die höchste Stelle, zugleich aber auch landschaftlich der schönste Punkt, mit einem herrlichen Rundblick über den Thalboden von Großlaschitz hinweg auf einen Kranz von Bergen eventuell nach Inner- und Oberkrain hinein, die alle in majestätischer Weise die Triglavspitze überragen. Es ist ein Landschaftsbild, wie man es

auf Eisenbahnfahrten so ausgedehnt und fesselnd nicht allzuhäufig findet. Nun geht es wieder abwärts zur Station Ortenegg in die „Hölle“, eine Enge, die wahrhaftig nichts von ihrem Namen an sich hat, vielmehr einen von prächtigen Wäldern umsäumten tiefgrünen Thalgrund bildet, in dem es in so heißer Sommerszeit sich recht gut wohnen läßt. Die Weiterfahrt über Reifnitz nach Gottschee wird allerdings einförmiger, doch hat dann Gottschee selbst wieder ein weites, freundlich hingebreitertes Thal, von nicht unbedeutendem, abwechslungsreichem Anblicke bietenden Höhenzügen umgeben, eine sehr hübsche Lage, die alsbald zu längerem Aufenthalte einlabet.

In baulicher Beziehung bietet die neue Linie im Vergleiche mit den von den Eisenbahningenieuren der Neuzeit bereits geschaffenen Wunderwerken allerdings keine Schaustücke, immerhin aber gibt es auch in dieser Hinsicht einige bemerkenswerthe Partien. Nicht ohne Schwierigkeit war gleich die Strecke längs des Gruber'schen Canals und den an seinem rechten Ufer aufsteigenden, mit stark brüchigem und rutschendem Material bedeckten Hügeln; technisch der hervorragendste Punkt dürfte aber die Strecke vor St. Marein bilden, wo die Bahn mit einer glücklich gewählten Straße mittelst einer weitausgehenden Schleife über hohe Dämme und durch zwei Tunnels aus der Moorebene auf die Höhe gelangt.



sche Landwehr (N. B. Bl., 12tes Stück vom Jahre 1869) findet das Reichskriegsministerium im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Landesvertheidigungsministerium anzuordnen, daß hinsichtlich der bei der Correspondenz zwischen dem Heere und der königlich ungarischen Landwehr anzuwendenden Sprache der Grundsatz der Reciprocität zu beobachten ist. Diesem nach sind die in der Dienstsprache der kgl. ungarischen Landwehr, das ist in ungarischer, beziehungsweise croatischer Sprache verfaßten Zuschriften der kgl. ungarischen Landwehrtruppen und Commanden ohne Ausnahme von allen Truppencommanden und Behörden des Heeres anzunehmen, jedoch nur in der Dienstsprache des letzteren (deutsch) zu erledigen. In Würdigung der obwaltenden Verhältnisse hat übrigens das kgl. ungarische Landesvertheidigungsministerium in Absicht auf die Erleichterung des Dienstverkehrs die Verfügung getroffen, daß solche Zuschriften der kgl. ungarischen Landwehrtruppen und Commanden, welche an die außerhalb der Länder der ungarischen Krone befindlichen Behörden und Commanden, dann überhaupt an jene Truppen des Heeres, welche sich nicht aus diesen Ländern ergänzen, gerichtet sind, neben dem ungarischen (croatischen) Originaltexte halbbrüchig auch die deutsche Uebersetzung enthalten sollen.“ In diesem Erlasse wird, wenn auch nur unter Klammern, die deutsche Sprache als Dienstsprache des kaiserl. und königl. Heeres erklärt, welche Thatsache wir mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen, gleichzeitig jedoch bedauernd, daß dieser Erlaß seinerzeit nicht allgemein verlautbart worden ist, wodurch viele Zweifel, Angelegenheiten und unberechtigte Aspirationen vermieden worden wären. Ein interessantes Detail ist weiter die Thatsache, daß dieser Erlaß, in welcher die Reciprocität, die Würdigung der obwaltenden Verhältnisse und die Erleichterung des Dienstbetriebes zu so prägnantem, echt staatsmännischem Ausdrucke gelangten, im Einvernehmen mit Herrn von Szende, dem königlich ungarischen Landesvertheidigungsminister im Cabineté Tiba, hinausgegeben wurde, welchem Connivenz gegen die „Wiener Regierung“ gewiß nicht vorgeworfen werden kann. Inwiefern die letzte Sprachenverordnung des Reichskriegsministeriums mit dem oben citirten Erlasse in Harmonie steht, wollen wir nicht weiter erörtern, ergeben sich doch die Consequenzen von selbst, die sich in einem Worte zusammenfassen lassen: thalab!

Die Landschaftsbilder, die eine neue Bahnlinie erschließt, sind jedoch am Ende nur eine angenehme Zugabe, die großartigsten Leistungen bei einem Bahnbau nur Mittel zum Zweck und die Hauptsache bleiben die wirthschaftlichen Interessen der Gegend, der Aufschwung und die Wohlfahrt, welche die Bahn der bisher vom großen Verkehre abgeschlossenen Bevölkerung bringen soll. Glücklichweise hat die neue Eisenbahnlinie Laibach-Gottschee auch in dieser bedeutsamsten Beziehung die günstigsten Aussichten. Von anderen förderlichen wirthschaftlichen Momenten abgesehen, bieten der Holzreichthum der von der Bahn durchzogenen Gegenden und vor allem die Kohle von Gottschee wichtige Vorbedingungen einerseits für die Rentabilität der Bahn und andererseits für eine industrielle Entwicklung in großem Umfange. Doch wir gerathen da in ein neues und umfangreiches Gebiet, das wir heute nicht mehr so nebenher beschreiben dürfen, das vielmehr ob seiner außerordentlichen Wichtigkeit eine besondere Betrachtung verdient. Davon also — nächstens, hätten wir bald gesagt, wenn uns nicht noch rechtzeitig einfiel, daß ja heute die letzte Nummer des „Laibacher Wochenblatt“ erscheint. Darum werden wir aber nicht etwa am Schlusse noch elegisch, wie sagen wir vielmehr doch: nächstens mehr darüber — wenn schon erst im Herbst und im neuen Blatte. — mn —

Ueber den Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers Freiherrn von Bauer bemerkt die „Bohemia“: So oft eine „Bauer-Krise“ signalisirt wurde (und das geschah, so oft eine Differenz zwischen militärischen Forderungen und finanziellen Rücksichten eintrat, also jährlich bei der Budgetfeststellung), hat man den Namen Fejervary genannt. Aber der ungarische Landesvertheidigungsminister verwahrt sich stets energisch gegen diese Candidatur, und sie dürfte nicht bloß aus privaten Gründen, sondern auch wegen der Unentbehrlichkeit des Ministers in Budapest kaum oder nur in ganz besonderem Falle aufgenommen werden. Ebenso zweifelhaft ist es, ob sich F.-Z.-M. Graf Welfersheimb von der ihm lieb und vertraut gewordenen k. k. Landwehr trennen könnte. Viel eher wird man den Namen des vieljährigen Stellvertreters des Kriegsministers, des kürzlich zum Feldzeugmeister beförderten ersten Sectionschefs Freiherrn von Merkl nennen dürfen; Merkl ist ein Mann von außerordentlicher Arbeitskraft, eherner Ausdauer, gründlichster Sachkenntniß und einer Pflichttreue, welche ihm selbst auf dem Krankenbette keine Ruhe gönnt. Die Geschäfte des Kriegsministeriums kennt der hochgebildete, tüchtige General ganz genau und hat sie oft geführt. F.-M.-L. von Gold, der zweite Sectionschef des Kriegsministeriums, und F.-M.-L. von Lehne, der erste Sectionschef des Landesvertheidigungsministeriums, kommen ihm an Tüchtigkeit und Sachkenntniß nahe; doch wird man schwerlich einen rangjüngeren General dem älteren Merkl vorziehen können. Im übrigen behält die Combination freie Bahn. Der Wille und die Wahl des Monarchen ist hier entscheidend; sie kann auf eine Persönlichkeit fallen, deren Name in jeder Combination fehlt. Das Amt ist schwierig und verantwortungsvoll; es fordert einen ganz besonderen Mann. —

Es hieße vor offenkundigen Thatsachen die Augen verschließen, wollte man die Symptome der Zerknirschtheit und Zerfetzung misachten, welche, seit die Pforten des Reichsrathes und des böhmischen Landtages geschlossen sind, in der jungczechischen Partei zutage treten. Es fehlt augenscheinlich an einer starken Hand, an einer Autorität, welche die mächtige und keinesfalls zu unterschätzende Bewegung im böhmischen Volke in geregelte Bahnen leiten würde. Durch unausgesetzte Beteuerungen, man sei

Die Londoner Tagespresse.

Am ersten März des Jahres 1711 kündigte sich in London eine neue Tageszeitung an. Sie trat im Rahmen einer Novelle hervor: Ein junger Gentleman, der fleißig studirt und ein gut Theil von der Welt gesehen haben sollte, und der darauf verzichtete, im Leben selbstthätig handelnd eine Rolle zu spielen, um dem Leben der Anderen als ein überall Unparteiischer zusehen zu können, war der Held der Novelle. Er berichtete, was er Tag für Tag beobachtete und erlebte, was ihm in dem Treiben der Londoner Straßen auffiel und was er in den Theatern, in den Caffeehäusern, an der Börse Bemerkenswerthes sah. Seine und seiner Genossen Erzählungen bildeten den alleinigen Inhalt jener Tageszeitung. Ihr Name war: „The Spectator“.

Durchblättern wir heutzutage die acht, nicht allzu starken Bände jener Zeitung, so muthet es uns an, als wäre sie in der Hauptstadt irgend eines Märchenreiches erschienen. Wie hat sich das Alles im Laufe jener 180 Jahre geändert! Wie anders die Londoner Zeitungen von heute mit ihrem nervösen Durcheinander von All und Jedem, mit ihrer kühlen Thatsächlichkeit! Kein Zweifel: der Telegraph hat die Poesie der Tagespresse getödtet.

In der Politik hat die Tagespresse ein neues Leben gefunden! Nicht ursprünglich eine Tochter der Politik, warf sie sich ihr mehr und mehr in die

einig und solidarisch, werden Frictionen nicht beiseitigt. Auch die altczechische Partei hat es an solchen Versicherungen nicht fehlen lassen, zu einer Zeit schon, als ihr Gefüge morsch geworden und sie Halt und Zusammenhalt verloren. Die jungczechische Partei — wir sprechen von der Partei und nicht vom reichsräthlichen Jungczechclub — ist dermalen in vier Fractionen gespalten, die sich scharf von einander absondern. Die sogenannte Gruppe der Realisten hing immer nur sehr lose mit dem Gros der Partei zusammen; gegenwärtig klappt zwischen ihnen ein tiefer, kaum mehr zu verkittender Riß. Die Feindseligkeiten haben infolge eines Affronts zwischen Dr. Jul. Gregr und Professor Masaryk begonnen und dürften nach dem Austritt des Letzteren aus dem Abgeordnetenhaus fortgesetzt werden. Der Conflict der beiden Politiker war verursacht durch einige Andeutungen des Abg. Masaryk über einen Brief, welchen Dr. Jul. Gregr an den Statthalter Grafen Thun gerichtet. Dieß aber war wohl die letzte Ursache des Zwiespaltes, welcher in seinen weiteren Consequenzen zur Ausscheidung der Realisten aus der Partei führen dürfte. Der Rest derselben zerfällt in drei Fractionen. Das Centrum hat die Mittelpartei Herold-Engel inne, die beiden Flügel sind radical. Allein zwischen diesen besteht ein wesentlicher Unterschied. Die Einen, die Ultraradicalen, unter Baschaty sind minder gefährlich, weil sie den Clubverbänden in Prag und Wien angehören. Biewohl gering an Zahl, geben sie zuweilen der Partei die Richtung, weil dieselbe nicht den moralischen Muth hat, sich von ihnen zu emancipiren oder gegen sie aufzutreten. Bei weitem gefährlicher und wie die Geschichte des Zerfalles der Altczechpartei lehrt, für den Bestand der Partei und deren Politik sind die Jungradicalen, weil sie außerhalb der Organisation stehen und gegenwärtig die Politik der Partei beherrschen. Die Fraction ist national-staatsrechtlich, aber auch socialpolitisch-radical. Sie ist es, welche der Arbeiterpartei am nächsten steht, gegen ihre Excesse fühlt es noch mehr an Entschlossenheit, als gegen die Ultraradicalen.

Diese Jüngerer unter den Jungen sind die Partei der Zukunft, wenn man im Jungczechlager den Dingen freien Lauf läßt. Zwischen den vier Gruppen ist ein gegenseitiger Kampf entbrannt, wie er heftiger zwischen Alt- und Jungczech nicht geführt wurde. —

Arme. Und dieser Proceß ist auch heute noch nicht abgeschlossen. Es bedarf nur des Vergleiches des verhältnißmäßig unentwickelten continentalen Zeitungswesens mit dem höchstentwickelten Englands, um das Fortschreiten des Processes augenfällig zu machen. Massingham's neues Buch: The London Daily Press erleichtert diesen Vergleich.

Die Geschichte der großen englischen Zeitungen ist die Geschichte der Wandlungen englischer Politik in den letzten fünfzig Jahren. Es war im Jahre 1865, daß „Daily News“ in einem Artikel Gladstone als den Mann bezeichnete, der allein geeignet sei, die Führerschaft der liberalen Partei zu übernehmen. Seit der Zeit hat das englische Blatt seine Sache mit der Gladstone's identificirt: es hat ihm zu seinen Siegen verholfen und hat seine Schicksale getheilt. Im Laufe der Jahre wurde Gladstone „the grand old man“, und „Daily News“ kann sich heute rühmen, die weitverbreitetste liberale Zeitung der Erde zu sein. In dieser bedingungslosen Identification der eigenen Sache mit der eines politischen Parteiführers steht aber „Daily News“ unter den englischen Zeitungen ziemlich allein da. Das Bestreben fast aller geht darauf hinaus, sich von der Beeinflussung der Parteileitung frei zu machen, sich über dieselbe zu stellen. Als Gladstone zum ersten Mal homo rulo brachte, fiel die andere große liberale Zeitung, „Daily Chronicle“, von ihm ab

Nachdem die Detailvoranschläge für das künftige Verwaltungsjahr von den Unterbehörden an die Ministerien und sonstigen Centralstellen eingeschickt worden sind, wird nunmehr dem Vernehmen nach an der Hauptzusammenstellung gearbeitet. Hierbei dürften nun manche Einnahmepositionen gegen die ursprünglichen Aufstellungen Reductionen erfahren, weil sie unter Umständen vorgezogen wurden, welche heute leider nicht mehr zutreffen. Die Mißernte in einem Theile Böhmens und Mährens, dann die Wasserschäden in Galizien und Tirol sind Factoren, mit welchen man bei der Zusammenstellung des nächstjährigen Hauptvoranschlages wird sehr ernst rechnen müssen. Da die genannten Calamitäten zumeist sonst steuerkräftige Reichstheile betreffen haben, so muß man selbstverständlich auf namhafte Steuerentgänge oder doch auf bedeutende Schwierigkeiten gefaßt sein. Auch directe Steuerabschreibungen dürften nicht selten nothwendig werden. Das sind die ernstesten Momente, von denen unser nächstjähriger Staatsvoranschlag ohne Zweifel beeinflusst wird. Insofern dürfte der Voranschlag für 1894 manche Ueberraschungen bringen. An der Hauptzusammenstellung muß übrigens mit Beschleunigung gearbeitet werden, weil sie nach ihrer Vollendung erst an die Centralbehörden zur Einsicht und dann dem Ministerrathe zur Schlußberatung vorgelegt wird, was Alles bis um die Mitte September geschehen sein muß, da bald danach der Reichsrath zusammentreten soll.

Das Futterausfuhrverbot.

Die Regierung hat sich angeichts der in einigen Theilen der Monarchie herrschenden Futternoth zu einer ebenso drastischen als ungewöhnlichen Maßregel entschlossen: zur Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Heu, frische und getrocknete Futterkräuter aller Gattungen, Stroh und Häcksel (Häcksel). Im allgemeinen sind so gewaltthätige Eingriffe in den freien Verkehr nicht zu billigen. Es ist gewiß, daß diese Maßregel vielen Landwirthen in den von Dürre verschont gebliebenen Gegenden einen großen Schaden zufügen wird, während der Vortheil für Gegenden, die an Futtermangel leiden, problematisch ist. Ueber die unbedingte Nothwendigkeit der Maßregel ist es sehr schwer, sich ohne genaue Kenntniß aller einschlägigen thatsächlichen Verhältnisse ein Urtheil zu bilden. Wir unterlassen es

Dieser Abfall wurde für Gladstone selbst entscheidend. Aber wiederum entscheidend griff „Daily Chronicle“ dadurch in sein Schicksal ein, daß es 1889 die socialen Fragen in seinem Sinne zu lösen suchte. Ganz ebenso sah die Times-Redaction stets ihren Stolz darin, unabhängig von jedweder Fraction die Stimmung der herrschenden Classen auszusprechen. Und vom „Standard“, der anfänglich von der conservativen Parteileitung inspirirt wurde, erzählt man, daß sein Redacteur eines Tages — obwohl das Blatt conservativ blieb — die ihm zugefandten Notizen dem betreffenden Abgeordneten mit den Worten zurückschickte: „Sehr geehrter Herr! Erst wünsche ich Sie gehängt zu sehen!“ Das große, entscheidende Ereigniß in der Geschichte des englischen Zeitungswesens war der Doctrin des Jahres 1889. Damals galt es zuerst, den socialen Fragen gegenüber Stellung zu nehmen. Die Art und Weise, in der das geschah, wurde für das Schicksal der betreffenden Blätter ausschlaggebend. „Pall Mall Gazette“ gewann ihren bedenklich erhellenden Einfluß wieder. „Daily Telegraph“, das Blatt des conservativen Bourgeois, ging auf die socialen Fragen weitläufig und mit der Arbeiterpartei sympathisirend ein, und vertiefte dadurch seine ohnehin bedeutende Einwirkung auf die Massen. „Daily Chronicle“ aber wurde durch eine fortlaufende Reihe bedeutsamer socialer Artikel zum Ar-

beiterjournal par excellence. Und dieser Kampf der Tagespresse war das Vorspiel, besser die Vorbereitung, auf den unmittelbar folgenden politischen Kampf, aus dem Gladstone als Sieger hervorgehen sollte. Wann wird sich z. B. die deutsche oder die österreichische Presse ähnlichen Einflusses auf den Gang der Tagesereignisse rühmen können? „Ich bin Journalist geworden, gnädiges Fräulein. Ich gehöre zur Junft. Wer dazu gehört, kann den Ehrgeiz haben, witzig oder bedeutend zu schreiben; was darüber hinausgeht, ist nicht für uns.“ So der deutsche Journalist Gustav Freytag über deutsche Journalisten. Und Massingham schreibt: „Ich habe, wenn ich meine „Times“ lese, nicht den Eindruck, die Stimme irgend eines Unbekannten zu hören, der bei seiner mitternächtigen Studierlampe sitzt: ich höre die Ansichten der Leute, welche ich in dem Eisenbahncoupé erster Classe treffe, an der Börse, im ersten Range der Londoner Theater, auf den grünen Bänken des Parlaments, in den Citypalästen und in den kühlen Villen am Meeresstrande.“ Man kann den Unterschied zwischen continentaler und englischer Journalistik kaum besser kennzeichnen. Ursache und Wirkung fallen seltsam zusammen: der continentalen Presse fehlt das Lebensvolle und Maßgebende, weil ihr die Macht abgeht, und die Macht geht ihr ab, weil ihr das Lebensvolle und Maßgebende fehlt. Deshalb hier so viel Reflectionen und

Betrachtungen, wo dort aller Nachdruck auf dem Thatsächlichen liegt, und das Thatsächliche in jenem sicheren Stile berichtet wird, den nur das Leben gibt, und dessen sich nur der bedienen kann, der sich der Wirkung seiner Worte gewiß ist. Neben der englischen Presse nimmt sich die continentale aus, etwa wie ein suchender Jüngling neben einem fertigen Manne. Zum größten Theile liegt die Ursache davon in der Verschiedenheit der politischen Verhältnisse. England ist und bleibt das Elorado der Politik, weil politische Interessen von Alters her dem ganzen Volke ans Herz gewachsen sind, und ein jeder Engländer das Gefühl hat, in seiner Weise an der Regierung des Landes theilnehmen zu können. Auch nationale Eigenthümlichkeiten kommen in Betracht. Es liegt etwas frisch Thatkräftiges im englischen Naturell. Man hat im Inselreiche noch immer gar kein Verständniß für Decadence, man hat noch immer sehr wenig Vorliebe für Reflection. Mit jovialem Humor das Leben anfassen und es zu etwas bringen: das sind die Ideale des jungen Engländer von heute, wie sie es zu Shakespeare's Zeiten waren. Dieser thatkräftige praktische Zug, vereint mit ausgeprägtem Naturförm und jenem stets wandelnden, ewigen Humor gibt auch der englischen Literatur ihr eigenthümliches Gepräge. Will die englische Kritik ihr höchstes Lob ertheilen, so sagt sie: „it is strong work.“

daß nicht durch staatliche Dazwischenkunft, insbesondere durch eine ganz specialisirte, nur der Deckung des Bedarfes der Nothgegenden und der Nothstandsfälle gewährte außerordentliche Frachterleichterung das gewünschte Revirement hätte herbeigeführt werden können. Die hohen Futtermittelpreise kommen überdies zum Theile Gegenden zugute, die durch andere Calamitäten schwer betroffen sind, und auch staatsfinanziell genommen, hat die Maßregel ihre Schattenseite durch Verminderung der Eisenbahneinnahmen, sowie durch die Unterstützung der uns feindlichen Valutaspeculation, indem ein Element zur Besserung der Handelsbilanz und zur Vermeidung von Devisen entfällt.

Angeichts dieser Gründe und Gegenstände wird sich wohl die Regierung klar geworden sein, daß sie allein und nicht Jene, die nach Hilfe rufen und denen die Hilfe, wie erwähnt, in wirksamerer Weise hätte geleistet werden können, die volle Verantwortung für diesen so weitgehenden Eingriff in die freie wirtschaftliche Bewegung trifft. Es ist wohl auch zu erwägen, daß öffentlich, rechtlich genommen, die Maßregel nicht ganz unanfechtbar bleibt und daß ihre Loyalität bestritten werden kann. Immerhin bleibt es merkwürdig, daß man hier so wenig scrupulös war, da doch in einem anderen Falle, wo ein politischer Nothstand eingetreten war, und die Abhilfe gewiß nur Nutzen für die staatliche Autorität und öffentliche Moral, ohne irgend welchen Nachtheil gebracht hätte, die Legalitätsbedenken die Pflicht überwogen, das Ansehen der Regierung vor gewaltthätigen Verunglimpfungen zu schützen. Wir wollen hier nicht untersuchen, wem die Maßregel mehr zugute kommt, ob Ungarn oder Oesterreich. Die Einheit der wirtschaftlichen Interessen steht uns viel zu hoch, um darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Eines muß aber doch gesagt werden: was aus Ungarn berichtet wird, daß sich die dortige Regierung vorbehielt, jeden Moment, wo es ihr beliebt, die Maßregel aufzuheben; das ist in der That schon etwas stark. Wir wollen gar nicht ein Regimentsdementi abwarten, sondern selbst annehmen, daß in dieser Form wenigstens die Nachricht erfunden ist. Denn wenn wir auch gerade keine übertriebene Meinung von der Energie unserer Regierung haben, so ist es doch undenkbar, ja unmöglich, daß ein österreichischer Minister sich solch einem Dictate unterwerfen, unter ein solches candinisches Joch gehen

Könne. Darum muß erwartet werden, daß sich unsere Regierung beeilen wird, diese Voraussetzung durch eine unzweifelhafte Aufklärung des Sachverhaltes zu bestätigen.

Politische Wochenübersicht.

Die Armee, und man darf wohl sagen die gesammte Monarchie hat durch den Tod des Kriegsministers Freih. v. Bauer einen schweren Verlust erlitten. Die Verwaltung Bauer's hat tiefe Spuren in dem Organismus der gemeinsamen Armee hinterlassen. In diese Zeit seiner Amtsführung fällt die Einführung des Acht-Millimeter-Repetiergewehres und des rauchlosen Pulvers, sowie bedeutender organisatorischen Aenderungen in der Armee. Von den letzteren ist insbesondere die stetige Fortentwicklung und Ausbildung des Territorialsystems, die Errichtung eines Cavallerie-Regiments, nämlich des 15. Dragonerregiments in Wels, und die Reorganisation der Artilleriewaffe, namentlich der Festungsartillerie, zu erwähnen, während die Neubildung der Feldartillerie, über welche das Budget für 1894 bereits Andeutungen enthielt, in Vorbereitung ist. Die Genietruppe wurde aufgehoben und mit der Pionniertruppe vereinigt, und auch in der Traintruppe wurden bedeutende Verbesserungen eingeführt. Bei der Infanterie sind wiederholt Standeserhöhungen vorgenommen worden, und die letzte um neun Mann per Compagnie ist eben in Durchführung begriffen. Endlich wurden auch unter Bauer's Amtsführung tief einschneidende Aenderungen und Verbesserungen in der Administration selbst ins Leben gerufen.

Die Wiener Polizeidirection hat die Bewilligung zur Abhaltung eines vom Katholischen Schulverein geplanten Festes auf dem Rathhausplatz und auf den Fahrstraßen zum Rathhaus aus Rücksichten für den allgemeinen Verkehr nicht erteilt.

In Blättern, welche der Steinwender-Partei nahe stehen, wird ein neues deutschnationales Programm veröffentlicht. In wirtschaftlicher und socialpolitischer Beziehung enthält dasselbe sehr anerkennenswerthe Grundsätze, die aber auch seitens der deutsch-fortschrittlichen Partei fast ausnahmslos und längst schon acceptirt sind. In politischer Beziehung ist am Programm einzig bemerkenswerth, daß, wie schon bei früheren Anlässen, so neuerlich die Ausscheidung Galiziens, der Bukowina

und Dalmatiens aus dem engen Verbanne mit den übrigen Kronländern als eine Hauptforderung hingestellt wird. Leider fehlt auch diesmal jede Andeutung, wie diese Forderung — abgesehen von der Frage ihrer Zweckmäßigkeit — überhaupt verwirklicht werden könnte.

Die Auflösung des griechisch-katholischen Seminars in Wien und des Generalseminars in Lemberg ist durch kaiserliche Entschliegung erfolgt, an dessen Stelle sollen kleine Diöcesanseminare treten. In den ruthenischen Kreisen Galiziens macht die Maßregel großes Aufsehen.

Der Gemeinderath von Triest hat mit großer Majorität den Auftrag des Finanzausschusses, betreffend die Deckung des Deficits der Gemeinde für das nächste Verwaltungsjahr, welches an 470.000 Gulden beträgt, durch eine namhafte Erhöhung der indirecten Steuern, angenommen, obwohl der Regierungsvertreter während der Debatte erklärt hatte, daß die Regierung ein derartiges finanzielles Arrangement nicht genehmigen werde. Im Laufe der Debatte kamen stürmische Scenen vor, die von dem slovenischen Gemeinderath Nabergoj provocirt worden waren, welcher der Gemeindeverwaltung schlechte Wirthschaft vorwarf und sich darüber beklagte, daß die Wünsche der Slovenen bezüglich nationaler Schulen nicht berücksichtigt werden.

In dieser Woche fand in Frankfurt a. M. ein deutscher Finanzministertag statt, der sich mit der Deckung der vermehrten Heereskosten und einer Reform des Reichsfinanzwesens befaßte.

Die Antwort der siamesischen Regierung auf das Ultimatum Frankreichs wurde nach Paris abgefaßt. Siam will das Gebiet am linken Ufer des Mekong einschließlich Stung-Premg und Khong abtreten und Schadenersatz zahlen, wofür die in dem Ultimatum geforderten drei Millionen nachgelassen werden sollen. Die Antwort Siams wurde in Paris als nicht befriedigend angesehen und vom Ministerrathe weitere Maßnahmen beschloffen. Präsident Carnot soll von seinem Leiden wieder hergestellt sein.

Wochen-Chronik.

Am 25. d. M. kam Seine Majestät der Kaiser von Ischl nach Wien, um dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Kriegsministers F. v. M.

schastliche Leben einer Weltstadt ausmacht, ist die mit jedem Tage neu erstehende Aufgabe: sie wird von englischen Journalisten in mustergiltiger Weise gelöst. Diese Correspondenzen, die den maßgebenden Blättern durchwegs telegraphirt werden — die „Times“ hat täglich von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Früh in Wien, Berlin und Paris einen für sie reservirten Draht — erheben sich oftmals über den Werth von Tagesmittheilungen zu dem, politisch und culturell wichtiger Kundgebungen. Es ist für englische Verhältnisse charakteristisch, daß der Pariser Correspondent der „Daily News“ — eine Dame ist. Mrs. Crawford gilt für einen der besten Specialcorrespondenten unserer Zeit.

Die populärste Figur der Londoner Tagespresse ist der Kriegscorrespondent. Fragt man in London nach den Namen bekannter Journalisten, so werden Einem zumeist solche genannt. Das ist seltsam. Das Volk, welches Dank der infularen Lage seines Landes am wenigsten genöthigt ist, große Kriege zu führen, bringt Schlachten und Gefechten, militärischen Dingen überhaupt, das lebhafteste Interesse entgegen. Vielleicht lebt in den Engländern von heute noch etwas von dem trozig kriegerischen Geist des angelsächsischen Stammes. Ein großer Theil der Londoner Bevölkerung aber betrachtet diese Dinge als eine Art von Sport. Aufregender als andere Sports, aber darum — desto willkommener. Es läßt sich nicht verkennen,

Freiherrn von Bauer beizuwohnen. Dasselbe fand unter Entfaltung eines außerordentlich militärischen Pompes in besonders feierlicher Weise statt. Noch am Abende des Begräbnistages lehrte der Kaiser wieder nach Ischl zurück.

Die Kaiserin befindet sich noch in Gastein, wo ihr Cur-Aufenthalt erfreulicherweise sehr wohl bekommen sollte.

Wie aus Wien verlautet, soll zum Nachfolger des Regierungsrathes Dr. Wlassak als Leiter der Generalintendantur der Hoftheater der dem Obersthofmarschallamte zugetheilte Hofsecretär Regierungsrath Gautsch von Frankenthurn, ein Bruder des Unterrichtsministers, bestimmt sein.

In Gleichenberg starb der vortreffliche dramatische Dichter Franz Nissel.

Ein Güterzug der Verbindungsbahn in Wien ist am 25. d. bei der Station St. Veit entgleist. Der Locomotivführer wurde getödtet, der Zugführer schwer verletzt.

In Wien ist eine Gesellschaft für naturhistorische Erforschung des Orients gegründet worden.

Eben ist der Ausweis über die Waaren- und Ausfuhr des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Juni 1893 erschienen. Der Export umfaßte im verfloffenen Monate 10.8 Millionen Metercentner und blieb gegen das Vorjahr um 430.000 Metercentner zurück. Der Ausfall stammt aus dem Rückgange der Ausfuhr von Holz, Kohle und Torf, von welchen Artikeln lediglich 7.7 Millionen Metercentner gegen 8.55 Millionen Metercentner im Jahre 1892 exportirt wurden. Dagegen ist die Zuckerausfuhr um mehr als 90.000 Metercentner gestiegen. Die gesammte Exportmenge des ersten Semesters beläuft sich auf 63,931.969 Metercentner gegen 62,846.625 Metercentner im ersten Halbjahre 1892. Die Einfuhr ist im Juni neuerlich gestiegen; es wurden nämlich Güter im Gewichte von 5,198.093 Metercentner importirt, während der gleiche Monat des Vorjahres nur eine Einfuhr von 4,407.859 Metercentner gebracht hatte. Für das gesammte erste Semester stellt sich der Import auf 31.98 Millionen Metercentner gegen 26.78 Millionen Metercentner im Vorjahre. Die Steigerung beträgt somit beim Export 1.6 Percent, beim Import 16 Percent.

daß die allgemeine Wehrpflicht bei den Völkern des Continents insofern segensreich gewirkt hat, als sie uns eine derartige, kindlich inhumane Auffassung unmöglich gemacht hat.

Sonderbare Leute, diese englischen Kriegscorrespondenten! Nicht in erster Linie Schriftsteller, sind sie nach Neigung und Charakteranlage Abenteuerer. Sie wissen mehr oder weniger alle, daß ihre mit Lebensgefahr verknüpfte Arbeit End' aller Enden nur dazu da ist, den niedrigen Instincten der Londoner Volksmasse zu fröhnen. Aber es lebt etwas in ihnen vom Geiste der alten germanischen Sagen. Längst gewöhnt, ihr Leben humoristisch aufzufassen, finden sie den einen großen Genuß darin, in körperlichen Anstrengungen und muthigen Aufspielszenen des Lebens mit zu thun und zu thaten. In dem Leben eines der Männer gibt es ein Moment, worüber er selbst nicht spottet, das ihm heilig ist. Man sollte denken, es handelt sich um eine künstlerische Conception oder um einen literarischen Erfolg. Nichts von alledem. „So oft er darüber grübelte, daß sein Leben hätte besser sein können, sein Einkommen größer, seine Seele um ein Beträchtliches reiner, fand er seinen Trost in dem einen Gedanken: „ich ritt mit Bredow's Brigade bei Bionville!“ Es kommt auf ganz dasselbe hinaus, wenn Massingham schreibt: „Wie Archibald Forbes („Daily News“) macht Mr. Burleigh („Daily Tele-

Noch ein Drittes, scheinbar ganz Aeußerliches, scheint mir hinzuzukommen, die Londoner Tagespresse zu dem zu machen, was sie ist.

In unseren Familien gibt es am Morgen eine behagliche Frühstückstunde. Man liest in Ruhe seine Zeitung, man theilt sich das Neueste gegenseitig mit, man findet wohl auch ein Viertelstündchen für das Feuilleton. In England ist die Tageseintheilung eine andere. Familienzusammensein und Erholung gehören dem Abend an. Am Morgen ist Alles Unruhe und Hast. Der Citizen steckt die Zeitung in die Tasche, um sie auf der Bahn oder im bus zu durchfliegen. Für weitläufige Erörterungen und Betrachtungen fehlt da die Zeit und Stimmung. Zum Theil also deshalb möglichstes Sichbeschränken auf das Thatsächliche, zum Theile deshalb der knappe, präcise Stil. Was der Londoner Tagespresse abgeht: tieferes Eingehen auf Kunst, Wissenschaft und geistige Interessen, ersetzen Wochen- und Monatschriften.

Die wichtigsten und zugleich eigenthümlichsten Factoren in der Redaction einer großen englischen Zeitung sind der Specialcorrespondent und der Kriegscorrespondent. Die „Times“, 1788 gegründet, war in den ersten Jahren ihres Bestehens ein nichtsfagendes Localblatt: sie wurde ein Weltblatt, als Crabb Robinson als Pariser Specialcorrespondent in ihre Dienste trat. In kurzen Zügen ein Bild davon zu geben, was das politische, geistige, gesell-

Bei dem Neubau eines dreistöckigen Hauses in Krakau stürzte vor einigen Tagen eine Mauer von oben bis unten zusammen und begrub die beim Bau beschäftigten Arbeiter unter den Trümmern. Zwei Maurer und zwei Handlangerinnen wurden schwer verletzt hervorgezogen. Der Polier und ein Maurer liegen noch unter den Trümmern und konnten noch nicht aufgefunden werden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

In München fand in dieser Woche ein deutscher Feuerwehrtag statt, dem ungefähr 10.000 Feuerwehrleute aus Deutschland und Oesterreich bewohnten. Bei der Festigung erschienen auch der Prinz-Regent.

Eine Ministerialverordnung verbietet wegen Zunahme der Cholera, namentlich auch in Südfrankreich, die Ein- und Durchfuhr von Leibwäsche im gebrauchten, ungereinigten Zustande, von getragenen Bekleidungsstücken mit Inbegriff von getragenen Schuhwerke, ferner von benütztem Bettzeug, dann von Habern und Lumpen aus den französischen Häfen im Golfe von Lyon und aus den an dieselben grenzenden Departements Herault und Gard. Sofern die erstgenannten Gegenstände als Reisegepäck oder als Uebersiedlungseffecten befördert werden, unterliegen sie der sanitätspolizeilichen Behandlung.

Die Dynamitfabrik von Albon in Frankreich wurde durch vier aufeinanderfolgende Explosionen zerstört. Hierbei wurden neun Personen getödtet und zwanzig verwundet. Die Verwundungen sind überwiegend schwere.

Der „Bund für die Frauenrechte“ veröffentlicht, wie aus Brüssel berichtet wird, eine statistische Uebersicht über die geographische Vertheilung der Geschlechter. Fast man ihre Zahlenangaben zusammen, so ergibt sich, daß heute Europa 170,818,561 Männer und 174,914,119 Frauen hat, das weibliche Geschlecht also ein Mehr von 4,095,558 aufweist. Bei 16 Völkern Europas überwiegt das weibliche Geschlecht; am stärksten ist es in Portugal und Norwegen vertreten, in welchen Ländern man auf 1000 Männer 1091 Frauen findet; am schwächsten ist das Uebergewicht in Belgien und Frankreich, wo der Ueberschuß nur 7 Frauen auf 1000 Männer beträgt. In sechs Ländern Europas, in Italien, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Bosnien, ist das männliche Geschlecht im Uebergewicht. In Italien kommen 995 Frauen auf 1000 Männer. Bosnien ist das an Frauen ärmste Land; es besitzt nur 895 weibliche Personen auf 1000 Männer.

graph“) schon äußerlich den Eindruck des genialen Kriegscorrespondenten. Sein energisches, scharfgeschnittenes Gesicht, seine breiten Schultern, seine eiserne Gestalt künden den Mann, dem die Schlacht eine Wollust ist. Wahrscheinlich gibt es keinen Kriegscorrespondenten, der die Gemehel, die Beschwerden, das Glend eines Feldzuges mit größerem Enthusiasmus beschrieben hätte.“

Im Guten wie im Bösen eben ist die Londoner Tagespresse ein Spiegelbild des Londoner Publikums. Sie ist es in höherem Grade, als man es von der irgend einer anderen Nation sagen kann. Die vox populi ist in England stärker als anderswozulande. Und die Presse ist bemüht, dieselbe voll und ganz zum Ausdruck zu bringen — auch dadurch, daß sie dem Publikum in freigebigster Weise ihre Spalten zur Erörterung irgend einer Tagesfrage öffnet. Aber eben deshalb ist auch die politische Machtstellung und die starke, politisch erziehlche Wirksamkeit der englischen Presse nur eine directe Folge der politischen Reife des englischen Volkes.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Personal-Nachrichten.) Landespräsident Baron Hein hat sich in Begleitung des Präsidialsecretärs R. v. Laschan für mehrere Tage nach Unterkrain begeben. — Der Corpscommandant F. B. M. Freiherr v. Reinländer traf anfangs dieser Woche in Begleitung mehrerer höheren Officiere in Gurksfeld ein, um den dortigen Artillerie-Schießübungen beizuwohnen. — Fürstbischöf Dr. Jörn aus Görz weilte einige Tage in Laibach zum Besuche des Fürstbischöfs Dr. Missia. — Der Dechant und Pfarrer in Stein, Herr Johann Oblak, wurde zum Ehrencanonicus des Cathedralcapitels Laibach, der Spiritual im Priesterseminar, Herr Josef Erker, zum fürstbischöflichen Consistorialrath ernannt. — Die Bezirksgerichtsadjuncten Klobučar in Pettau und v. Langer in Rudolfswerth wurden zu Bezirksrichtern, Ersterer für Treffen, Letzterer für Ratschach ernannt. — Herr Rudolf Tönnies, Hörer an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wurde nach Ausstellung einer größeren architektonischen Arbeit ein Reisestipendium zuerkannt.

(Militärisches.) An den Landwehr-Manövern bei Planina, Rakel und Zirkniz in den Tagen vom 27. August bis 14. September nehmen die Landwehrrregimenter Nr. 3, 4 und 5 theil; dieselben zählen 280 Officiere, 7700 Mann und 60 Pferde. — Die hiesige schwere Batteriedivision rückte bereits nach Gurksfeld ab, um an den dortigen Schießübungen theilzunehmen; von dort aus begibt sich die Division unmittelbar zu den großen Manövern nach Ungarn und kehrt dann erst gegen Ende August wieder hieher zurück.

(Unfallversicherung.) Aus Anlaß der bevorstehenden Gefahrenklassenrevision der unfallversicherungspflichtigen Betriebe wurde der Adjunct im versicherungstechnischen Departement des Ministeriums des Innern, Herr Karl Mehringer, auf eine Studienreise in mehrere Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten, darunter Triest, zu welcher das Land Krain einverleibt ist, entsendet, um Unternehmungen gewisser Arten an Ort und Stelle zu besichtigen, von den Unternehmern, respective Betriebsleitern, Informationen einzuholen und mit den Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten, eventuell mit den Gewerbeinspectoren und Vertretern der Handels- und Gewerbekammern, über die in Aussicht genommene Gefahrenklassenrevision Rücksprache zu pflegen.

(Gewerbeenquête.) Bei der seit längerem in Wien stattfindenden Gewerbeenquête wurden am 20. d. M. auch Sachverständige aus Krain vernommen, u. z. Schneidermeister Kunz, Thierarzt Schlegel, Spenglergehilfe Lenček, Gastwirth Ferling, Schneidermeister Sturm, Baumeister Supancić, Tischlermeister Regali, Schustermeister Tuma und Schlossergehilfe Nepel. Wir wollen über diese Auswahl nicht weiter rechten, und uns ist auch nicht bekannt, wie man zu derselben gekommen, allein so viel mag doch hervorgehoben werden, daß die Aussage dieser krainischen Sachverständigen, zumal die des Herrn Kunz, der sich als Wortführer gerirte, zum Theile allgemeines Staunen erregte. Unter anderen sprach sich dieser mit aller Entschiedenheit gegen die Anschaffung von Hilfsmaschinen für die Kleingewerbetreibenden aus und plaidirte halb und halb für die Abschaffung aller Maschinen. Sofort, aber vergebens machte namentlich der jung-czechische Abgeordnete Dr. Adamel Herrn Kunz aufmerksam, daß er sich mit seiner Anschauung im vollen Widerspruche mit den Meinungen aller früher einvernommenen Sachverständigen, namentlich den aus den fortgeschrittenen Ländern, Niederösterreich und Böhmen, befinde. Es war Alles umsonst, Herr Kunz blieb bei seiner famosen Ansicht, vermochte aber dabei leider auf die weitere Frage Dr. Adamel's

keine Auskunft zu geben, wie denn er sich es vorstellen könne, ohne Hilfsmaschinen die Kleingewerbetreibenden gegenüber der Großindustrie leistungsfähig zu machen.

(Slovenisches.) Für die aus Anlaß des Todes des Dr. Nečermann bevorstehende Landtagswahl im Stadtbezirke Gili werden auch die Slovenen einen Candidaten aufstellen. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde dieser Beschluß gefaßt, ferner wurde ein Wahlauschuß eingesetzt und die Fühlung mit den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlorte angebahnt. Eine Gefahr für die Deutschen liegt darin vorläufig nicht, denn der Bezirk hat immer deutsch gewählt, und namentlich im Jahre 1890 erfolgte die Wahl des früheren Vertreters Herrn Dr. Nečermann mit überwältigender Mehrheit; es ist aber trotzdem zu wünschen, daß die deutschen Wähler in größter Zahl an der Urne erscheinen. — Während in Kärnten von hervorragender Seite ein Unterstützungsverein für arme Lehramtsandidaten gegründet und das Präparandenheim in Klagenfurt errichtet wurde, wird von slovenisch-clerikaler Seite für eine katholische Lehrerbildungsanstalt in Laibach gesammelt. Der bezügliche Aufruf sagt darüber Folgendes: „Es läßt sich nicht leugnen, daß sich unter den Lehrern der lügenhafte, liberale, dem Glauben entgegengesetzte Geist stets mehr verbreitet. In Steiermark und in Krain ist es noch nicht so schlimm; wer aber an unseren Worten zweifelt, soll nach Kärnten kommen und soll sich unsere Lehrer ansehen. Jeder gläubige Slovene, der etwas Uebrigens hat, wird daher ein gutes Werk thun, wenn er diese Sammlung entweder selbst mit Geld unterstützt oder nach Thunlichkeit Gaben für diesen Zweck sammelt.“ Ohne auf die lügenhaften Angriffe auf den kärntischen Lehrstand weiter einzugehen, geben wir nur der Hoffnung Ausdruck, daß die Kärntner ihr Geld in der Tasche behalten, und sich für eine derartige Propaganda durchaus nicht erhitzen werden. — Baron Winkler hat die ihm angebotene Candidatur für den Görzer Landtag an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Ivancic abgelehnt. — Bei der vor einigen Tagen in Sessana stattgehabten Hauptversammlung des Cyrill- und Method-, und des slovenischen Schulvereines wurde die bisherige Vereinsleitung wiedergewählt, nur an Stelle Dr. Tavčar's trat der Zwangsarbeitshauscurat Koblar, der sich in der letzten Zeit durch mehrere fanatische, vom grimmigsten Deutschenhaß erfüllte Reden bemerkbar gemacht hat. — Die am 26. d. M. in Cettinje stattgehabte Gedenkfeier an die vor 400 Jahren erfolgte Gründung einer Druckerei in Montenegro wurde auch in der slovenischen Presse mit Jubelartikeln an die Montenegriner begrüßt, „die Träger und Schirmer der unverdunkelten slavischen Ideen.“

(Schulnachrichten.) Der Jahresbericht vom Obergymnasium in Rudolfswerth enthält als Einleitung einen längeren Aufsatz von Professor Poljanec über die romantische Poesie der Serben. Es zählte die Lehranstalt am Schlusse des eben abgelaufenen Schuljahres 197 Schüler, von welchen 19 die erste Fortgangsklasse mit Vorzug und 116 die erste Fortgangsklasse erhielten; nach den Ferien werden 32 Schüler zu einer Wiederholungsprüfung, 5 Schüler zu einer Nachtragsprüfung zugelassen werden. Nach der Muttersprache waren 189 Slovenen, 7 Deutsche und 1 Italiener. Sämmtliche Schüler waren römisch-katholischer Religion. 15 Schüler standen im Genusse von Stipendien im Gesamtbetrage von 1556 fl. Vom Studenten-Unterstützungsvereine wurden 628 fl. verausgabt. Der Lehrkörper zählte 15 Mitglieder. Das nächste Schuljahr wird am 18. September eröffnet werden. — Die äußere achtclassige Ursulinerinnen-Mädchenschule in Laibach in Verbindung mit dem Kindergarten besuchten 610 Schülerinnen, von denen 145 ein Zeugniß mit

Vorzugsclasse, 318 ein solches mit der ersten Fortgangsklasse erhielten. — Die innere achtclassige Mädchen-Volksschule bei den Ursulinerinnen zählte am Schlusse des Jahres 253 Schülerinnen, von denen 92 die Vorzugs-, 129 die erste Fortgangsklasse erhielten. — Die höhere Haushaltungsschule frequentirten 17 Schülerinnen, wovon 7 Vorzugsclasse erhielten.

— (Unglücksfälle.) Am 26. d. M. erschoss sich in der hiesigen Landwehrkaserne ein Feldwebel mit seinem Dienstgewehr. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — Am 21. d. M. führte der beim Besitzer Anton Oradovnik in Brod, politischer Bezirk Loitsch, bedienstete Knecht Johann Jamubik drei aneinandergeketete und mit Heu beladene Trägen nach Hause und überführte hierbei den achtjährigen Knaben David Merlak aus Brod. Wie sich das Unglück ereignet hat, ist nicht bestimmt anzugeben. Der Knabe hat sich dabei derartige innere Verletzungen zugezogen, daß er eine Stunde später seinen Geist aufgab. — Am 22. d. M. wurde die Leiche der 40 Jahre alten geisteskranken und an Epilepsie leidenden Maria Turk aus Oberloitsch circa 50 Schritte entfernt im Rinne des Baches Legasca todt aufgefunden. Dem Vernehmen nach soll die Verunglückte dreimal vom Tode des Ertrinkens gerettet worden sein. — Durch Scheuwerden des Pferdes eines Fiakers ereignete sich vor einigen Tagen bei einem Leichenbegängnisse, indem das Fuhrwerk mitten in den Zug der Begleiter stürzte, umfiel und dabei einen Dienstmann verletzete, ein bedauerlicher Unglücksfall. Auch der Kutscher erhielt einige leichte Verletzungen.

— (Aus Oberkrain) wird uns geschrieben: Der heurige Sommer kann in unserem schönen Oberlande, was den Besuch der Fremden anbelangt, leider als kein besonders günstiger bezeichnet werden. Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung liegt hauptsächlich darin, daß im Frühjahr an verschiedenen Orten, namentlich Kinderkrankheiten (Masern und Keuchhusten) epidemisch herrschen; dabei aber wurden über den Grad und die Ausdehnung dieser Krankheiten, wie dieß in solchen Fällen bedauerlicherweise unvermeidlich erscheint, noch weitaus übertriebene Gerüchte verbreitet. So kam es, daß unsere Sommerfrischen sich nur langsam mit fremden Gästen füllten, und sogar unser herrliches Beldes, was ohnehin stets eine ganz unverdient kurze Saison zu verzeichnen hat, noch Mitte dieses Monats, soweit es sich um Hotels und Gasthäuser handelte, nur schwach besucht war und erst seit einer guten Woche sich des um diese Zeit regelmäßigen vollen Besuches erfreut. Es bleibt nur zu wünschen, daß die nunmehr endlich angebrochene Hochsaison von möglichst langer Dauer bleibe und ein zahlreicher, in den Herbst hinein dauernder Fremdenbesuch für den Entgang des Frühjahres und Vorsummers einigermaßen entschädige. Zur Erfüllung dieser Hoffnung kann auch der Umstand beitragen, daß sich die Gesundheitsverhältnisse allenthalben gebessert haben und vornehmlich in Beldes derzeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen.

— (Beldeser Cur-Anzeiger.) Die neueste Nummer verzeichnet 282 Sommerparteien mit 440 Personen. Außer den üblichen Veröffentlichungen bringt dieselbe auch einen Aufsatz über die neu eröffnete „Rothweinklamm“, womit eine neue, wahrhaft schöne und großartige und dabei bequem zu erreichende Naturschönheit in nächster Nähe von Beldes erschlossen wurde.

— („Argo“). Die jüngst erschienene Nr. 6 des zweiten Jahrganges enthält u. A. einen Beitrag zur Festfeier der Sissler Schlacht aus der Feder des Herausgebers unter dem Titel: „Das in Kupfer getriebene Bild der Schlacht von Sissel im Laibacher Museum“. Außer diesem Beitrage bringt die neueste Nummer der „Argo“ weiters die Fortsetzung von

Müllner's Reiseskizzen aus Italien nebst einer lithographischen Tafel und einen Artikel von P. von Rabics: „Der erste Freiherr von Billiggratz“. Den Schluß bilden Mittheilungen aus dem Museum. — (Stempelmarken der Emission 1893.) Ueber eine uns von kompetenter Seite zugekommene Anregung machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß bei den Stempelmarken der neuen Emission mit Rücksicht auf den verwendeten Klebstoff (Gummi arabicum) schon eine leichte Anfeuchtung zur Erzielung der Klebefähigkeit genügt, und eine allzu starke Benetzung der Marke geeignet ist, ihre Brauchbarkeit zu beeinträchtigen.

Eingesendet.

An unsere Abonnenten.

Diejenigen unserer P. T. Abonnenten, welche die Pränumerationsgebühr bereits für das 3. und 4. Quartal 1893 entrichtet haben, werden eingeladen, den entfallenden Betrag gegen Vorweisung der betreffenden Zahlungsbestätigung in unserer Administration bis 15. August 1893 wieder entgegenzunehmen.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Hermannstadt, 28. Juli. In Torda fanden arge antirumänische Ausschreitungen statt, die Fenster mehrerer rumänischer Führer wurden eingeworfen und mehrere Thore zertrümmert, die Gendarmerie schoß und tödtete einen, mehrere wurden verwundet.

London, 28. Juni. Nachts ein Uhr wurde die Specialdebatte über die Homerule-Bill beendet, nachdem vorher ein kleiner Faustkampf zwischen Nationalisten und Conservativen, etwas Unerhörtes im englischen Unterhause, inscenirt worden war, da De Couror dem Chamberlain das Wort „Zudas“ zugeschlendert hatte.

Verstorbene in Laibach.

Am 21. Juli. Anna Pichler, Wirthschafterin, 62 J., Spital, Leberentartung.
Am 22. Juli. Rosalia Gasperlin, Arbeiter-Gattin, 37 J., Spital, Mutterkrebs.
Am 23. Juli. Angela Vseifer, Arbeiter-Tochter, 8 M., Castellgasse 10, Darmstarrh. — Maria Treo, Zimmermeisters-Tochter, 7 M., Maria Theresienstraße 10, Meningitis.
Am 25. Juli. Leopold Schulz, pens. Magazinsaufseher, 77 J., Maria-Theresienstraße 14, Magenentartung.

Vom Büchertisch.

Mittheilungen des nordböhmischen Excursionsclubs. Von diesen, im Selbstverlage des Vereines in Leipa herauskommenden Mittheilungen ist soeben das 3. Heft des 16. Jahrganges erschienen, das sich abermals durch einen sehr reichen und anregenden Inhalt auszeichnet. Ueberhaupt können diese Mittheilungen als vorbildlich für die publicistische Thätigkeit derartiger Vereine bezeichnet werden und es ist nur zu bedauern, daß bei uns bisher weder von einem derartigen Vereine, noch viel weniger aber von solchen Mittheilungen die Rede ist.

Eingesendet.

(Aus Quellen und Cur-Orten.) Die sämtlichen Bitterwasser-Bestellungen der Firma Ignaz Ungar & Sohn (Victoria, Attila, Hunyadi Arpad, Károly György, Hunyadi Béla-Bitterwasser) sind um den Preis von 225.000 Gulden käuflich in das Eigenthum der Firma Andreas Szegheyer in Budapest übergegangen. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, sind jene, vormalig Ungar'schen, Bitterwasser-Etablissements durch die nunmehrige Eigentümerin derselben außer Betrieb gesetzt, und Füllung und Versandt jener Wasser, sowie die Erzeugung von Bittersalz sind eingestellt. Die Firma Szegheyer versendet nach wie vor nur ihr berühmtes Hunyadi Sános-Bitterwasser.

Eingesendet.

Prospecte über Curort und Wasserheil-Anstalt
Gießhübl-Puchstein gratis und franco. (3880)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Tinct. capsici compos.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannte, schmerzstillende
Einreibung, ist zum Preise von
fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich.
Beim Einkauf sei man recht
vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“
als echt an. — Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



„Columbus“

Echt amerikan. Goldene-3 Mäntel-
Remontoir-Taschen-Uhren

fl. 6.60

feinst feuervergoldet, wie
eine echte

14-Karat.

Gold-
Taschen-Uhr

die fl. 100 werth ist.

Diese Goldene-Uhr ist
einzig unübertrefflich, aus-
gezeichnet fein, in jeder
Weise ein werthvolles

Capital-Stück kostet bloß fl. 6.50.



fl. 3. Eine Chicago-Nidel-Remontoir-Taschen-Uhr mit
Secundenzeiger, genau regulirtes Uhr-Werk.

fl. 4. Eine Prima feine Nidel-Remontoir-Uhr vorzüg-
lichste, pünktlichste Construction, mit Secundenz.

fl. 5. Eine Doppel-Mantel-Nidel-Remontoir-Uhr mit
Springdrübel, pünktlich regulirtes Werk.

fl. 7. Eine echte Silber-Remontoir-Taschen-Uhr, feinst
gravirtes Gehäuse, genau regulirt.

fl. 9. Eine echte Silber-Doppelmantel-Remontoir-Uhr,
feinst gravirtes Gehäuse, pünktlich regulirt.

fl. 12. Eine echte Silber-3 Mäntel-Anker-Remontoir-
Taschen-Uhr, auf 15 Rubins genau gehend.

Silber-Nidel-Damen-Remontoir-Uhr, feinst regulirt, à fl. 5.
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 7, 8, 10 u. fl. 12.
Echte 14-Karat-Gold-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 18, 20, 25.

Versendung unter Garantie gegen Postnachnahme. Für nicht-
convenirende Uhren gebe ich das Geld retour. (3884)

FEKETE'S Uhren-Grosshandlungshaus,
Wien, V., Hundstürmerstraße Nr. 28/28.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom
Apotheker **Julius Herbabny**
in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begünstigte und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Schlaf-, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung. (Halbe Flaschen gibt
es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's** Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugierig beh. protokollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny**, VII/1, Kaiser-
straße 73 und 75. (3776)

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Salzburg: J. Schwoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Ernfors, W. Mayer, ferner Depots in Gilt: J. Kupferschmid, Raumbach's Erben; Fiume: J. Omeiner, Ant. Mizzan, G. Prodam, A. Gindler, Apoth. S. Prodam, M. Mizzan, Dro. G. Friesach; A. Kupert; Gmünd: G. Wöllner; Görz: G. Cristofolotti, S. Pontoni, A. de Giracoli, Kürner's Witwe; Klagenfurt: B. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswerth: Sim. v. Gladorvic; St. Veit: A. Kriegl; Triest: J. Siegl; Triest: G. Zanetti, A. Suttina, B. Bialetto, J. Serravallo, G. v. Leutenburg, P. Brendini, M. Kavašini; Villach: S. Scholz, Dr. G. Kumst; Tschernembl: S. Blazek; Wölfermarkt: J. Jobst; Wolfsberg: A. Gutb.

Agenten

gegen hohe Provision, welche einzelne Lose als Gesellschaftlose (auf Losbüchel) in Verkehr bringen, werden angestellt.

Offerte an das Bankhaus **Max Lustig**, Budapest, Waig-
nerring Nr. 43. — Begründet 1885. (3895)

Apotheke
„Zum goldenen Reichsapfel“ **J. Pserhofer's** I., Singerstraße
Nr. 15,
Wien.

Blutreinigungspillen,

vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 kr.,
mit Francozusendung 65 kr.
Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 kr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel
Zusendung 75 kr., 50 kr., mit Franco-
Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusen-
dung 65 kr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Fläschchen
22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.
Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-
Zusendung 60 kr.
Cannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes
Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
Universal-Pflaster, von Prof. Stedel, 1 Ziegel
50 kr., mit Franco-Zusendung
75 kr.
Universal-Reinigungssalz, von A. W. Vulrich,
Hausmittel gegen
schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen. (3841)

3 kr.
kostenlos, ein
Hühnerauge
wird zu schneiden und zu äßen
schmerzlos radical durch die von
ausgeführten Thallophag-Platten
entfernt. — Ich versende dieselben
überallhin franco gegen Vorein-
zahlung von 40 Kr. durch Postan-
weisung oder in Briefmarken und
Leiste volle Garantie für die
Wirkung. (3780)
Alexander Freund,
vom hohen Ministerium autor.
Hühneraugen-Operateur in
Oedenburg.

Ein neues, stockhohes
Haus, (3896)
2 Stunden von der Bahnstation
entfernt, in großer Barock-
und Poststation, bestehend aus
2 Zimmern, Küche, Sparderd,
Schmiedwerkstätte mit voll-
kommenen Werkzeugen, Wägen,
Arbeit für zwei Gesellen,
80 Pferde zu beschlagen, ohne
Concurrenz, Stallung,
Keller und einem Obstgarten
ist sofort zu verkaufen.
Kaufpreis von allem oben
Beschriebenen ist fl. 1500.
Eigentümer: **Josef**
Tschinkel, Nesselthal
bei Gottschee, Krain.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, innerer ver-
mehrter Auflage erscheinende Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven-u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bondt, Braunschweig.

Ich biete
Jedem und überall 20 Mark
per Woche für leichte Schreib-
und künstliche Arbeit bei
sich (2 Stunden täglich).
Offerte an **Brauel**, Nr. 58
rue Clignancourt
Paris. (3883)

Dermatol-Streupulver
vom Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning
in Höchst a. Main (Deutschland).
Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen freische
Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, näs-
sende Hautaffectionen aller Art: nässende Stellen,
Wundsein der Frauen und Kinder, Wols-, Hand-
und Fußschweiß.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln
von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt. (3769)

Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen,
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76,
Etablirt 1872. preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronz. **600 Arbeiter.**
Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen,
fertigen die besten

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel-
und Dampfbetrieb.

Göpelwerke für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Putzmühlen, Trieurs, Maisrebler, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Pflüge, 1-, 2-, 3- und 4-scharig.
Eggen und Walzen für Feld und Wiesen.
Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen, Rübenschneider,
Grünfutter-Pressen (Patent Blut),
Transportable Sparkessel-Oefen,
als: **Futter-Dämpfer** und Industrie-
Wasch-Apparate.
Pressen für alle Zwecke, sowie für **Wein und Obst.**
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen
Zwecke.
Selbstthätige **Patent-Heben- und Pflanzen-Sprizen**
„Syphonia“. (3885)

— * Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht. —



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefüttert werden können, werden durch das **S. Nestlé'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. Musterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Kinderhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom

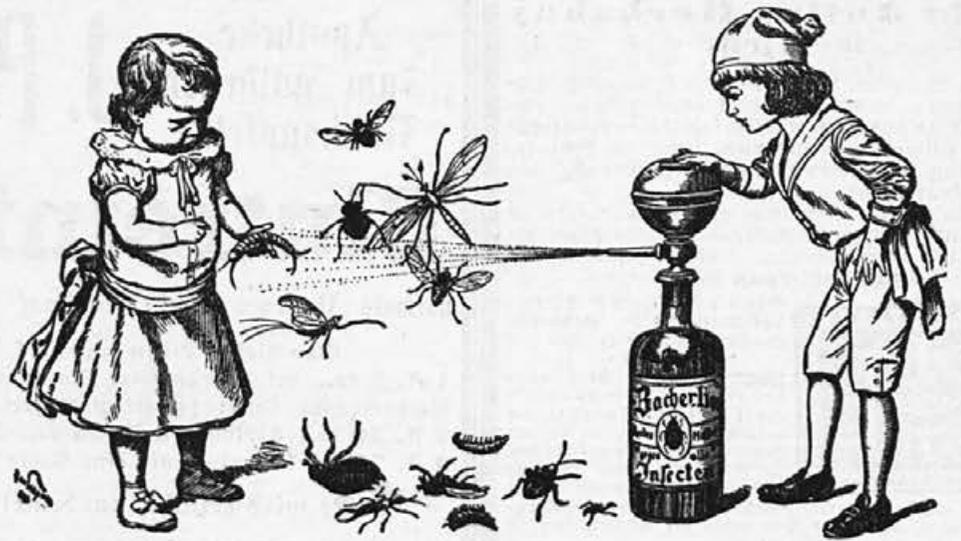
Central-Depot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1.

Eine Dose Kindermehl 90 Kr., eine Dose condensirte Milch 50 Kr. (3889)

BAD Auenhof Kärnten
 Herrliche Lage, gute Klima, Sorgf. Zeit., billige Preise.
 Kneipp'sche Wasserkur. — Sonnenbäder. 3890
 Ruhe-Kur. Prospekte franco. Schür.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN
 FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO
 LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig: 4 K^o = 200 TASSEN. Nahrhaft.
 Gold. Medaille Weltausstellung Paris 1889.

„Zacherlin“ ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 15 Kr., 30 Kr., 50 Kr., 1 fl., der Zacherlin-Sparer 25 Kr.)

Verkaufsstellen in Laibach:

Bei den Herren:			
Anton Kräpfer, Johann Ludmann, J. Klauer, Jeglič & Leskovic, Peter Lašnik,	Johann Verdan, S. L. Bencel, Franz Ferdina, Johann Fabian, Carl Karinger,	Michael Kastner, Josef Kordin, M. Laurič, Alcid Lendek, Carl Planinšek,	Victor Schiffer, M. G. Supan, Schufnig & Weber, Ivan Zebadin.
Bei den Herren in:			
Adelsberg " " Krainburg Littai	Anton Dittich, G. Pidel, Franz Rogoj, Franz Dotenc, G. Saunik, Lebinger & Bergmann.	Oberlaibach " " Radmannsdorf Stein Rudolfswerth	Gottschee " " Gurtfeld " " Franz Raj. Franz Kren. Peter Peschke. Franz Gessar. H. Engelsberger. (3882)

Der Deutsche Schul-Verein
 Verdient gewiß die Spenden.
 Wir laden Deutsche ein:
 Gebt jetzt mit vollen Händen!
 (3775)

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs - Diplome
-------------------------------------	--	--

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

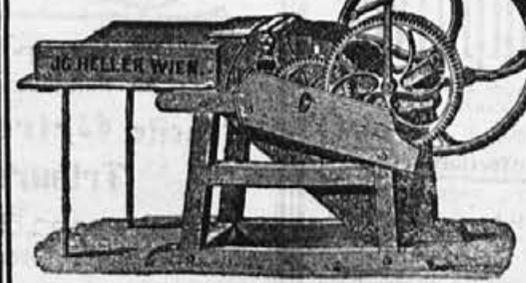
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
 Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,
 k. und k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant, Kreisapotheker
 Korneuburg bei Wien. (3848)

Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

Dreschmaschinen, Göpel, Triebre, Getreide-Puhmühlen, Hackelschneidmaschinen, selbstthätige Peronospora-Apparate, Weinpressen, Obstpressen, Obstmahl-Mühlen, Kellerei-Artikel, Pumpen für alle Zwecke, sowie überhaupt alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- u. Obstwein-Production liefert in allerneuester, bester Construction



Ig. Heller, WIEN,
 2/2 Praterstraße Nr. 78.
 Reich illustrierte Kataloge in deutscher und slovenischer Sprache gratis und franco.
 Conlaunteste Bedingungen, Garantie, Probezeit.
 Uebermal's ermäßigte Preise.
 Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.
 Berger's medicinische
THEERSEIFE
 durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
 insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermasse, Frostbeulen, Schweißauslässe, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
 angewendet.
 Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
 gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife,
 die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.
 Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimperin; Carbolsäure zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Berger's Flechtennadel-Badeseife und Flechtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißauslässe und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
 Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU.**
 Prämirirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
 Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Gräßel, B. Mayr, G. Piccolt, Jof. Schwoba, H. v. Trunkob; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflad, Gurtfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3869)